

Als

Der weiland Ehrenveste / Nahmhaffte und Volkweise

Herr George Lichtfuß /

Vornehmer Bürger / Kauff- und Handelsmann /

wie auch K. K. Altstädtischen Gerichtes in Thorn,

gewesener Assessor,

Am 25. Tage des May - Monats / im Jahr Christi 1702.

war der Himmelfahrts - Tag Christi /

Ben der Marien-Kirche daselbst

in volkreicher Versammlung zu seiner Ruh-Stätte

begleitet wurde /

wolten

Der hochbetrübten Frau Wittib /

Frauen Anna / geborner **Lütkin /**

und sämtlichen vornehmen Leidtragenden Lichtfußischen

und Lütkinischen Freunden /

zu Trost

Etliche Zeitmäßige Leich - Gedancken

auffsetzen

Zwey Dienstverbundene Freunde.

T H O R N /

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckeren.

Zeit.
rangt.
set /
merts
t.
/
t.
Gord.

Hey Uns hat es eine Zeit her geheissen:

MORS ante portas!

Wir haben fast mehr Menschen zu Grabe/ als zur Tauffe/ getragen.
Der Todt hat vielleicht erweisen wollen/
Das die gesunde Luft zu Thorn seine Macht/ die Mäßigkeit seinen Paß/
das Gebet sein Recht/
am wenigsten verhindern möge.

Beides die zur Kranckheit Ursache gaben/ und die solche nicht gaben/
mussten Ihr Ruhebett in einen Sarg verwandeln.
Und solches Schicksal hat leider! Geehrte Frau/ auch Ihren Ehe- Herrn betroffen!

Der liebwehrt Herr **LIEB**
ließ seinen Fuß wol nicht leichtlich im Finstern/ sondern im Lichten/ wandeln/
Das ist/

Er gieng behutsam auf den Wegen des **HERREN**/
und/ was den Leib zum finstern Grabe/ die Seele zur finstern Hölle/
verleiten konte/

Das flohe Er so eifrig/ als den Todt selbst.
Ich sage/ Er flohe den Todt; doch fürchte Er sich auch nicht zu sterben.
Nur Seine *Diat* war also eingerichtet/

Das Er Ihme selbst das Leben nicht mit etwas Eitlem abkürzen möchte.
Aber dessen ungeachtet konte dennoch der gute Herr nicht des Moses Lebens- Ziel
erreichen!

Er mußte nur/ wie wir alle/ bekennen/
Das des Todes Wurckel zugleich mit dem Menschen gebohren/
und folgendes umb so vielmehr gestärckt würde/ je gütlicher wir uns thun.
Es war wol gut/ doch nicht genug/
durch gewisse Wissen- Werke sich vor des Todes Anlauf bewahrt halten.
Wo dieser Gast schon inwendig im Herzen sihet/ da kan man auch ohne Todt/
(ich wil sagen/ ohne gegebene äußerliche Verwahrlosung) sterben.

Was noch mehr?
Gleich als die erblaßte Leiche noch auf der Bahre lieget/
ruffet *Fama* bey uns mit hellem Munde aus:

MARS ante portas!

Was *Mors* noch übrig gelassen/ wolle *Mars* vollends aufräumen.
Gleichsam als wäre der natürliche Todt nicht mächtig genug/
starcke Naturen ins Grab zu werffen;
Also solle nun ein Löw von Mitternacht kommen/ der des Todes Reich vermehre:
Völcker/ so kein Recht über unser Leben haben/ solten Mine machen/
entweder uns das Leben zu rauben/ oder doch also zu versauern/
das es unerträglich falle/ als der Todt.

Es ist kaum zu glauben/ wie sehr zarte Seelen sich darüber selbst verließen.
Ihrer viele wollen traum! lieber dem natürlichen/ als dem Krieges- Tode/
in die Hände gerathen.

Allein! getrost/ mein liebes Thorn! getrost/ hochbetrübt Frau Wittib!
Mars wird verhoffentlich dißmahl dem *Mors* schlechte Dienste leisten.
Ist es also beschaffen/ wie die klugen *Politici* muthmassen/
so wird dieser Krieg vernuthlich ohne sonderliches Kriegen ablauffen.
Unsere Feinde wollen ja vor unsre Freunde/ oder doch vor freundliche Feinde/
gehalten werden.

Sie schreiben selber/
Vor öffentlicher Gewalt dürffe sich niemand/ als der sie zuvor brauche/ entsetzen.
Ihnen ist auch zur Gnüge bekannt/
das unsere Nachbarn amoch Herken im Leibe/ und Waffen in Händen/ führen.
Weg demnach mit übriger Beyforge!
Mors kan den *Mars* eher heimsuchen/ als uns.
Weg mit dem Mißtrauen gegen **GOTT**!

GOTT vermag (es geschehe auch!) alle beyde von unsern Grängen abzuwenden.

Sie thue dergleichen/ Hochgeehrte Frau Wittib/ und tröste sich.
Der Todt ist Ihrem Eheliebsten zur Belohnung/ nicht zur Straffe/ zugesickt worden.
Sie bedencke es!

Vor obbemeldtem Ruiner/ damit wir uns noch plagen/ ist Selbter nun ganz befreyt.
Das Kriegs- Wetter falle/ wie es wolle/
so kan es Ihn doch nicht treffen.

Seine Gebeine ruhen in seiner Brust weit sicherer/ als wir in unsern Häusern.
Ich glaube/ Er würde lieber auf vorige Art noch einmahl/ als von des Feindes Händen/
sterben wollen.

Was Ihr hingegen in dem Trauer- Stande Trost/ Rath und Schutz leisten kan und sol/
das ist Ihr numehro auch nicht versaget.

Ihr Edelster Herr Better/
wird Ihr als Better Trost/ als Vater Rath/ als *Præses* gültigen Schutz/
GOTT aber alles/ was Ihr gut ist/ gewehren.
Getrost derowegen/ getrost!

Wer sich dem Willen Gottes in beyderley Glück zu ergeben weiß/
den kan weder *Mors*, noch *Mars*, von seiner Gelassenheit abwendig machen.

M. G. Wende/ Rector.

So setzt nun seinen Fuß Herr Lichtfuß aus der Welt/
Entgehet mancher Angst/ in der wir noch verblieben/
Bis daß durch Sorg und Furcht wir endlich auffgerieben/
Doch einst durch seel'gen Tod eingehn ins Himmels- Zelt?
Wem graut zu leben nicht? Wen man denckt hin und her/
Wie hier und dar kein Volck den Frieden mehr wil bauen/
In aller Welt ist ja nur Krieg und Streit zu schauen!
Wo ist nun Sicherheit zu Land und auff dem Meer?
Man hör hin/ wo man wil/ die Trummel wird gerührt/
Der Anfang ist gemacht zu ungeheuren Kriegen/
Mit uns muß manches Volck in grossen Furchten liegen/
Die Hand/ die sonsten sät/ jekund den Degen führt.
Setz deinen Fuß/ O Mensch/ hin/ wo's nur dir gefällt/
So wird fast aller Seit's das Schrecken dich umgeben/
Du wirst dabey gewahr in deinem Kummer- Leben/
Wie mancher gegen dir sich gleich dem Wild' verstellt!
Was billich ist und recht/ wird untern Fuß gelegt/
Die Gottesfurcht verschwind't und ist fast ganz erstorben!
Zur Straff wird manches Land verheeret und verdorben/
Weil es stat Lieb und Treu verfluchte Falschheit hegt.
Der Mensch ist nur ein Mensch/ so weit sein Rahme geht;
Es ist das Christenthum nur wie ein dunkler Schimmer/
Wo Neid/ Betrug und Haß den Bogen spannet immer/
Wo Frömmigkeit mehremahl auff Gleichneren besteht!

Drumb

Drumb dräut des Höchsten Grimm uns mit dem Krieges-
 Wol dem/der solcher Noth bey Zeiten kan entfliehen/ (Pfeil!
 Und seinen Fuß vermag dem Unglück zu entziehen/
 Das unserm Scheitel naht mit unvermerckter Eyl!
 Wo aber denn wol hin bey allgemeiner Blut?
 Was für ein Ort kan uns wol sichere Wohnung geben/
 Wenn wir in der Gefahr an allen Ecken schweben?
 Für Gottes Zorn nimt uns auch keine Grufft in Hut!
 Die Heyden meinten wol/ daß für dem Donner-Keil/
 Der wol so bald in Baum/ als Thurm und Häuser schläget/
 Für dessen Blut und Macht man grosses Schrecken träget/
 Bey Lorbeer-Blättern nur zu finden sey das Heyl;
 Traun! nein kein Lorbeer-Krank wend't von uns die Ge-
 Weñ Gottes Enfer-Hand die Donner-Keile drehet/ (fahr/
 Dafür hilfft auch kein Wald/ der noch so dichte stehet/
 Für seinem Angesicht liegt alles offenbahr!
 Das Paar/ so erst geschmeckt von der verbothnen Frucht/
 Versteckte sich aus Furcht in dichter Bäume Schatten/
 Der aber fand sie doch/ den sie erzürnet hatten/
 Und so barg sie kein Baum/ als Er dieselben sucht.
 Die beste Sicherheit ist/ wenn uns Gott hinreißt
 Aus diesem Sodoma/ wo wechseln tausend Plagen!
 Drumb ist der Frommen Tod mit nichten zu beklagen/
 Es ist pur lauter Grad/ die ihnen Gott erweist.
 So heist es alsdann recht: Wie wol ist ihr'n geschehn!
 Sie gehn auff kurze Zeit in ihre Grabes-Kammer/
 Verschlassen manche Noth/ Verdrießlichkeit und Jammer/
 Und dürffen nicht/ wie wir/ noch manchen Kummer sehn!
 So ist/ Betrüb'te/ nun Herr Lichtfuß auch wol dran!
 Er fürcht't sich gar nicht mehr für Schlachten/Rauben/ Krie-
 Er kan in seiner Ruh fort sanfft ohn Furchten liegen/ (gen/
 Kein Weh empfindt sein Haupt/ der Leib noch ein ger Zahn.
 Gönnt Ihm/ was Gott vergönt/ die süsse Grabes-Ruh;
 Er starb gleich an dem Tag/† an dem Er war geböhren/† den 17.
 Er ist aus dieser Zeit ins Ewige geföhren: Maji.
 Nun schleußt Er in der Grufft die Thüre nach sich zu.

Daniel Böhler.